

## Schu, Simon, Vikar

### Gütersloh

- 

- **Karfreitag**

Predigt für den 30.03.2018

Predigttext: Hebr 9,15.26b-28

Ort: Ev. Kirchengemeinde Gütersloh, Matthäuskirche

Simon Schu, Vikar in der Evangelischen Kirche von Westfalen

Am Karfreitag wollte ich nicht erklären, nicht argumentieren, nicht auslegen. Ich wollte diesen Tag, den Tod Jesu wahrnehmen und aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Darum habe ich sechs verschiedene Texte zusammengestellt und geschrieben. Die Texte sind unabhängig voneinander. Sie sollen ganz verschiedene Aspekte dieses Tages aufgreifen.

- ***Fassungslos***

Aus „Der Tolle Mensch“ von Friedrich Nietzsche.

Habt ihr nicht von jenem tollen Menschen gehört, der am hellen Vormittage eine Laterne anzündete, auf den Markt lief und unaufhörlich schrie: "ich suche Gott! Ich suche Gott!" – Da dort gerade Viele von Denen zusammen standen, welche nicht an Gott glaubten, so erregte er ein grosses Gelächter. Ist Gott denn verloren gegangen? sagte der Eine. Hat er sich verlaufen wie ein Kind? sagte der Andere. Oder hält er sich versteckt? Fürchtet er sich vor uns? Ist er zu Schiff gegangen? ausgewandert? – so schrieten und lachten sie durcheinander. Der tolle Mensch sprang mitten unter sie und durchbohrte sie mit seinen Blicken. "Wohin ist Gott?" rief er, „ich will es euch sagen! Wir haben ihn getötet, – ihr und ich! Wir Alle sind seine Mörder! Aber wie haben wir diess gemacht? Wie vermochten wir das Meer auszutrinken? Wer gab

uns den Schwamm, um den ganzen Horizont wegzuwischen? Was thaten wir, als wir diese Erde von ihrer Sonne losketteten? Wohin bewegt sie sich nun? Wohin bewegen wir uns? Fort von allen Sonnen? Stürzen wir nicht fortwährend? Und rückwärts, seitwärts, vorwärts, nach allen Seiten? Giebt es noch ein Oben und ein Unten? Irren wir nicht wie durch ein unendliches Nichts? Haucht uns nicht der leere Raum an? Ist es nicht kälter geworden? Kommt nicht immerfort die Nacht und mehr Nacht? Müssen nicht Laternen am Vormittage angezündet werden? Hören wir noch Nichts von dem Lärm der Todtengräber, welche Gott begraben? [...] Gott ist todt! *Gott bleibt todt!* Und wir haben ihn getödtet! Wie trösten wir uns, die Mörder aller Mörder?

### *Kurze Pause*

Mit Jesus ist mehr als ein Mensch gestorben, Hoffnung, Zuversicht, Gott selbst ist gestorben. Ein gewisses Bild von Gott ist gestorben: der Starke, die Wunschmaschine, der Macher, der Alles-Wird-Gut-Gott, der Problemlöser, der Auf-den-Wolken-Throner, der Von-Fern-Die-Weltengeschicke-Lenker. Der Tod Jesu zeigt: so ist Gott nicht. Dieser Gott, der so sein soll, ist tot. Und er bleibt tot. Dieser Gott bleibt tot. Der Gott, der in drei Tagen auferstehen wird ist ein anderer.

Irren wir nicht wie durch ein unendliches Nichts? Haucht uns nicht der leere Raum an? Ist es nicht kälter geworden? Kommt nicht immerfort die Nacht und mehr Nacht? [...] Gott ist todt! [...] Und wir haben ihn getödtet! Wie trösten wir uns, die Mörder aller Mörder?

### *Lange Pause*

- **Sprachlos**

Jesus ist tot, schon seit ein paar Stunden tot. Und eben war der Himmel auch noch dunkel voller Wolken. Jetzt scheint schon wieder die Sonne, als wäre nichts gewesen, als wäre ein fröhlicher Tag. Ihre Strahlen sind hell, aber sie strahlen nicht bis in mein Herz. Es ist beinahe so, als wären all die dunklen Wolken vom Himmel in mein Herz gezogen.

Schritt, Schritt, Schritt, noch ein Schritt – auf den Straßen, die wir gemeinsam gegangen sind. Die alten Steine, die schon immer da liegen. Sie liegen da und nichts bekümmert sie. Sie sollten schreien. Schreien sollten sie, vor dem was geschehen ist, über die Ungerechtigkeit, die

Grausamkeit. Schreien. Aber auch ich kann nicht schreien. Vielleicht sind sie vor Schreck so starr wie ich. Alleine, alleine gehe ich den Weg, den wir vorgestern noch gemeinsam gegangen sind. Hier diese Ecke, da standen wir. Fast ist es, als wäre er noch da. Aber das ist er nicht. Wie können Menschen so etwas schlimme tun. Und warum ausgerechnet an ihm? Er hatte doch niemandem etwas getan.

Ich möchte ihm noch etwas sagen, wie ich ihn vermisse, oder was er mir bedeutet oder etwas Schönes, von der Zeit als wir noch gemeinsam diese Straße entlang gegangen sind. Mein Mund öffnet sich aber, mein Hals ist zu trocken, ich bekomme kein Wort heraus. Vielleicht bin ich zu traurig zum Reden? Aber ich fühle gar nichts. Alles ist taub. Da rede mir noch einer von Gefühlen, ich kann gar nichts fühlen, ich bin völlig taub, mein Hals, meine Lippen, mein ganzer Körper ist trocken, wie ein getrockneter Kadaver in der Wüste.

Und da ist der Moment auch vorbei. Schritt, Schritt. Ich gehe weiter, um die Ecke. Eine bisschen Wasser rinnt mir im Auge zusammen, es sammelt sich in der Ecke und schlängelt sich ganz, ganz langsam, langsam die Wange entlang. Ganz langsam. Aber in mir explodiert alles mit unglaublicher Geschwindigkeit, meine Gedärme werden durchwühlt – so fühlt es sich zumindest an. Die Träne hat das Kinn erreicht, sie tropft zu Boden. Mehr weinen kann ich nicht. Das war das letzte bisschen Wasser, die letzte Träne in meinem Körper. Ich renne die Straße entlang.

*Lange Pause*

- **Nachruf**

Tief bestürzt über den brutalen Justizmord, trauern wir um Jesus Christus.

Unser tiefstes Mitgefühl gilt seinen Angehörigen.

Als er vor drei Jahren begann zu predigen und zu heilen, wusste noch keiner, welcher Erfolg ihm beschieden sein sollte. Schnell sammelte er die Schar seiner 12 Jünger und eine große Anhängerschaft um sich. Er hat uns das Reich Gottes gezeigt – er hat das Reich Gottes gelebt. Mit Liebe, Geduld, Weisheit und Vergebung behandelte er die Menschen, denen er begegnete. Vielen half er zu einem Leben, frei von Krankheit und frei von Schuld.

Eine besonders eindrückliche Situation aus seinem Leben, wollen wir hier kurz darstellen. Einige Menschen brachten eine Ehebrecherin zu ihm. Sie wollten wissen, ob er für oder gegen die Durchsetzung der

Steinigung wäre. Aber er antwortete: „Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“. Die Ankläger verließen ihn und die Frau. Er sagte zu der Ehebrecherin: „Wo sind alle hin, die dich steinigen wollen? Fort? Dann verurteile ich dich auch nicht. Geh, aber lebe ein anderes Leben.“ Das war er, wie wir ihn kannten und schätzten.

Mit Liebe und Vergebung – und mit mutiger Veränderung, beschenkte er das Leben von Menschen.

Wir werden ihn und sein Lebenswerk in Ehren halten.

*Lange Pause*

- **Brief an die Hebräer, Kapitel 9**

15 Und darum ist er auch der Mittler des neuen Bundes, auf dass durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen.

26b Nun aber, am Ende der Zeiten, ist er ein für alle Mal erschienen, um durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben.

27 Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht:

28 so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal erscheint er nicht der Sünde wegen, sondern zur Rettung derer, die ihn erwarten.

*Kurze Pause*

- **Im Gespräch**

Du bist tot. Nein, du warst tot. Du bist auferstanden, jetzt lebst du ewig und regierst mit Gott die Welt. So sagt man. Aber was war dann dein Tod, wenn du wieder auferstehst? Nur eine kurze Episode? Ein Abstecher ins Totenreich, eine göttliche Exkursion in die Hölle? Ein dunkler Himmel in einem sonnigen Jahr? Eine Ausprobieren? Ein Ausrutscher? Eine lange geplanter Göttlicher Coup? Brauchst du den Tod nur, um zu zeigen, wie göttlich du bist?

Oder was war dein Tod?

Sag, war es die Krönung deines Lebens, die Krönung für ein Leben als Wanderprediger, arm, heimatlos, lebst von Luft und Liebe und dem, was du erbetteln konntest? War es die Krönung für das was du gesagt und gepredigt hat? Liebe, Vergebung, das Reich Gottes? Ist dein blutiger Tod das dunkelrote Wachssiegel, das auf all das gedrückt wird? Das

Zeichen – du hast es nicht gelebt, du bist dafür gestorben?

Was war dein Tod?

Oder warst du wie ein Opfer? Wie ein Opfer im Tempel - ein Opfer, das geschlachtet werden muss? Aber sag, wer ist Gott, dass er Blut braucht? Sag du es mir. Musstest du Sterben, damit man uns die Sünde vergeben kann? So sagen zumindest manche. Und was soll das überhaupt sein, Sünde?

Moralische Verfehlung? Weil ich mal schlecht gehandelt habe, soll Gott so einen Zorn haben, dass er dich schlachten musste? Ich habe nichts getan, dass jemand so zornig sein müsste. Oder doch? Aber warum? Dass mit dem Schlachten verstehe ich nicht.

Manchmal habe ich das Gefühl, auf dieser Welt ist nichts umsonst – das stimmt nicht, aber manchmal scheint es so. Und so scheint es mir auch bei dir, du hast für mich das Himmelreich gefunden und geöffnet, den größten Schatz überhaupt, die Perle – und dafür warst du bereit alles zu geben sogar dein Leben. Dafür hast du mit deinem Leben bezahlt.

Trifft es das oder was war dein Tod?

Eines weiß ich mit Sicherheit, mein Leben ist gebrochen, wie ein Blumenstrauß, den man in der Bahn transportiert hat, manches ist in voller Blüte, anderes verwelkt und manches abgeknickt. Von einer Seite ganz ansehnlich, von einer anderen - Naja. Aber die Menschen, denen du begegnet bist, die hast du angenommen, aufgerichtet, mitgenommen. Du hast sie mitgenommen in eine neue Wirklichkeit. In ein neues Leben. Ist das Vergebung der Sünden? Ist das Erlösung? Bist du dafür gestorben? Oder was war dein Tod?

*Lange Pause*

- **Schwarz**

Schwarz sind die Wolken  
die Wolken, die den Himmel überziehen.  
Die zur Mahnwache steh'n.  
Der Tod kommt auf ihnen geflogen  
Schwarz sind die Wolken  
Schwarz sind die Herzen  
Und Rot läuft vom Kreuz sein Blut.  
Tropfen für Tropfen  
Furchtbar

Ja  
Grausam.  
Ja  
Traurig  
Ja  
Aber vergebens  
nicht.

*Kurze Pause*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus unserm Herrn.

- **Anmerkung**

Das Zitat von Nietzsche ist der 125. Aphorismus aus „Die fröhliche Wissenschaft“